





## Zafachen gegen Drahlereien

Am Ausgang des vergangenen Jahres glaubten die Londoner Plutokraten nach den schweren Schlägen des Sommers endlich etwas aufzumein zu können. Sie legten ihre ganze Hoffnung auf den vielgerühmten „General Winter“, der ihnen so rechneten sie, nun ein paar ruhige Monate zur Erholung gönnen würde. Aber auch diesmal haben die bösen Deutschen den Briten einen großen Streich durch die Rechnung gemacht. Vergebens hatte man in London darauf gehaut, daß die deutsche Wehrmacht sich nun in ihre Winterquartiere begeben und in der Kriegsführung eine gewisse Zwangspause einreten lassen müsse. Weder Kräfte noch Schneehürne, nach Nebel haben den ungestümen Angriffsgewalt der deutschen Wehrmacht in den vergangenen Wintermonaten hemmen können. Sowohl unsere tapferen U-Bootmänner, als auch unsere Heer einigebereiten Flieger waren Tag um Tag unterwegs, um den Briten zu schlagen, wo auch immer sie ihn trafen.

Die Wehrmachtberichte geben ein eindringliches Bild von der nimmermüden Kampfkraft und Einigebereitschaft unserer Männer an der Front. Nicht weniger als 2.000.000 BRZ feindlichen Handelschiffen sind innerhalb von vier Wintermonaten, von November 1940 bis einschließlich Februar 1941 durch die deutsche Kriegsmarine und durch die Luftwaffe vernichtet worden. 175 feindliche Handelschiffe haben so schwere Schäden durch Bombentreffer erlitten, daß sie für geraume Zeit ausfallen. Ganz abgesehen von den Verlusten durch Minentreffer, die ebenfalls ganz erheblich sein dürften. Engländer dieser Artfolge kann man es verstehen, wenn die Londoner Plutokraten mit größter Beforgnis der kommenden Entscheidung entgegensehen. Ja, es ist ja, daß sie sich selbst genötigt sehen, ihrem Volk wenigstens einen Bruchteil ihrer schweren Schiffsverluste einzugehen. In ihrem jüngsten Wochenbericht gibt die britische Admiralität den Verlust von 29 Schiffen mit rund 150.000 BRZ zu. Jeder eine Viertelmillion BRZ wertvollen Schiffsraumes werden dabei allerdings noch demwächter treibender Methode glattweg unterschlagen. Aber vielleicht muß Churchill sich im Laufe der Zeit doch zu weiteren Eingeständnissen bequemen, so bitter und schwer es ihm auch fallen mag. Und wenn er sich nicht dazu bereitfindet, dann wird das englische Volk durch die ständig wachsenden Versorgungschwierigkeiten schon allein hinter die Wahrheit kommen.

Inzwischen läßt Churchill allerdings kein Mittel unversucht, um die britische Bevölkerung auch jetzt noch in diesem kritischen Stadium über die katastrophale Lage Englands hinwegzutäuschen. Zu diesem Zweck mußte der Luftfahrtminister Sinclair in diesem Monat einmal eine der berühmtesten Nationenreden vom Stapel lassen, in der er ein einziges großes Verbrechen auf die RAF-Berichte gelangen hat. Mit einer geradezu verblüffenden Dreistigkeit behauptet Sinclair, die Verluste der Deutschen und Italiener Luftwaffe seien dreimal so groß wie die RAF-Verluste. Weiter probiert er damit, daß die Luftwaffe des Mutterlandes sich die Herrschaft über den Himmel Großbritanniens gegen eine zahlenmäßige Übermacht erlangt habe und daß die britischen Piloten heute die größten Schwierigkeiten darin erlitten, die deutschen Piloten zur Annahme des Kampfes zu zwingen. Aus Milderung dieser Dinge hat er allerdings verstanden darauf hinzuwirken, daß keine „Löhne geboten“ RAF-Piloten seit Monaten idem offenen Kampf peinlich aus dem Wege gehen und wie vorhin für die Enolage beim Herannahen der deutschen Flieger schleunigst das Weite suchen. Wenn er sich weiter damit brüsst, daß eine verdammt keine Streitmacht der RAF auf Malta die wiederholten Angriffe deutsch-italienischer Flugverbände zurückgewehrt habe, so sprechen die Toten und die ingetmatete Vernichtung der Flugbasen auf Malta eine wolkliche andere Sprache. Nichts als Bluff sind auch die Proklamationen Sinclairs über die „revolutionären Fortschritte“ der RAF, über ihre „technische und moralische Überlegenheit“ und ihre ständig zunehmende Schlagkraft. Im Übrigen ist sich der britische Luftfahrtminister einer Sache nicht ganz sicher, denn er muß schließlich selbst zugeben, daß der Krieg jetzt „an seiner härtesten Phase“ liege und daß schließlich noch härtere Angriffe denn je vor der Tür ständen. Wenn er demgegenüber zur Verabfolgung seiner Vandalente verfährt, daß Großbritanniens Methoden der Verteidigung und des Gegenangriffs immer besser würden, so ist das die übliche englische Zukunftsmusik. Schon jetzt sieht die Londoner Presse aus den letzten deutschen Luftangriffen die vergeblichste Folgerung, daß die angegriffene deutsche Frühjahrsflotte nicht mehr lange auf sich warten lassen kann.

## Der ehrenwerte Mister Willkie ...

Die Wahrheit über die Auswanderung der Großhändler Willkies.

Berlin, 13. März. Mr. Willkie, der bei den amerikanischen Präsidentschaftswahlen als Kandidat der Republikaner der Gegenpartei des Präsidenten Roosevelts war, hat aber inzwischen zu dem konatistischen Parteigänger des mächtigsten Präsidenten Roosevelts bekannt hat, hat dem englischen Hochrichtendienst, als er als Sondergesandter Roosevelts in England weilte, eine Botschaft übermittelt, in der er jagad, sein deutlicher Willkommung zu sein und nicht Willkie, sondern Willkie zu heißen. Seine Großhändler seien vor 30 Jahren aus „Protest gegen die Tyrannnei aus Deutschland ausgewandert, weil sie als freie Men den leben wollten“.

Der ehrenwerte Mr. Willkie hat mit dieser Erklärung aber gründlich danebengegangen. Inzwischen hat sich herausgestellt, daß die Gründe warum seine Großhändler Deutschland verlassen hatten, ganz andere Nature waren. Ein geschäftslichlicher Jude namens Bernhard Gertler hatte nämlich der Angloamerikaner Haus und Kupferindustrie abgekauft, wobei die alte Frau nicht einen Pfennig in die Hand bekam. Der Archivar von Wetzlarleben — das ist die Heimstatt Willkies — hat diese Dinge aus Tageslicht gebracht und an Hand der Dokumente den Vertretern der in- und ausländischen Presse mit unmissverständlichem Beweismaterial belegt.

Nach diesen Dokumenten kann keinerlei Zweifel sein, daß der Großhändler Mr. Willkie der Heimstatt Wetzlarleben und dem deutschen Vaterland nur den Rücken gekehrt hat, weil ihm die Koffler eines Juden Haus und Grundstück, die ihm einst gehört hatten und wo er sein Brot hätte finden können weggekauft hatte.

Und der Enkel der ehrenwerte Mr. Willkie? Er redet von deutscher Tyrannnei, wo er von jüdischer Gaunerei sprechen sollte. Wohl weil er, dem Judentum hörig, den Dienst für die Juden und das jüdische Kapital als den Inbegriff der freien Wirtschaft betrachtet.

## Die Erzbäter des Englandhilfegesetzes

Churchill stammelt „Ehrendienung und tiefsten Dank“ für die USA-Hilfe

Berlin, 13. März. Wie tief das einst so stolze England gefunken ist, beweist die Unterhausesklärung Churchills zum Infratreten des Nacht- und Nebelgesetzes. „Ich bin sicher, daß das Haus selbst es wünscht, wenn ich in seinem Namen und in dem der Nation unseren tiefsten Dank und unsere Ehrendienung für dieses Denkmal politischen Edelmut und politischer Voraussicht zum Ausdruck bringe“. Weiterhin brachte Churchill die für einen Engländer gewöhnlichste Versicherung fertig, das Hilfegesetz als eine „Act of Magna Charta“ zu bezeichnen.

Es ist eben alles ganz anders gekommen, als man es im September 1939 dachte. Die Kriegsgötter, die damals dem Reich übermäßig die Fehde ansetzten, sind heute am Ende ihres Vateins. England läuft Gefahr, selbst ausgehungert zu werden — das Schicksal, das es Deutschland zugehört hat — wie selbst der amerikanische Konteradmiral Stirling bestätigt. Seine „meerbeherrschende“ Flotte ist unfähig, die Zufuhren sicherzustellen. Seine Rüstungsindustrie ist gelähmt durch die unablässigen Schläge der deutschen Luftwaffe.

Süßes Opium für das von seinen plutokratischen Machthabern verraten englische Volk. Dieses ganze Getöse um die USA-Unterstützung und nicht zuletzt diese schwallige und gemütlige Dankagung Churchills.

Ein Bild von platonem Reiz: Der Mann, der schon 1930 Deutschland vernichten zu wollen erklärte, heute auf den Knien vor Baruch, Frankfurter, Morgenthau und Cohen!

## Beweis für Englands Not

Die römische Presse zu Churchills Dank an USA.

Rom, 13. März. Die von Churchill im Unterhaus an die Adresse der USA angeleitete Dankeshymne wird von der gesamten römischen Abendpresse als bester Beweis für Englands verzweifelte Lage angesehen.

Churchill, so schreibt „Lavoro Fascista“, habe tatsächlich das Maß überschritten. Zwar ist es verständlich, daß er sich dabei das Maß habe nehmen lassen, aber er sei weit mehr über das Maß des Anständigen und mit der eigenen Würde zu Berührendem gegangen. Sei Seine Worte beweisen, daß man die USA in London nicht nur als Freunde und Verbündete, sondern vor allem als Wohltäter und U-

mentenperder betrachte, dessen Hilfe von der englischen Regierung gleichsam als eine wiederbelebende Sauerstoffzufuhr für einen Sterbenden angesehen werde.

Die ganze Welt habe in der Tat Churchills Dankesworte als Verzweiflungsgeschrei eines Landes gewertet, das bereits fühlte, mit einem Fuß im Grab zu stehen. Zwar werde das englische Volk sich bald genug klar darüber werden, wie gefährlich die amerikanische Großmacht ist. Inzwischen könne es ja entsprechende Aufklärung bei den Franzosen und Belgiern anfordern. Wenn diese heftige Entbehrungen erlitten müßten, so sei dies nicht allein die Schuld der Clique Churchill-Cohen-Morgenthau, sondern auch der jüdisch-heimatlosen Clique in Washington, die gegenüber dem Hoover-Komitee eine Lösung mit den Engländern abgekartete Komödie spielte. Im übrigen bemerkt das Blatt abschließend, sei nicht Roosevelt der Urheber des Englandhilfegesetzes, sondern lediglich der Straßmann, hinter dem das gesamte internationale Judentum stünde. Bezeichnend sei in dieser Hinsicht die Tatsache, daß sofort nach Unterzeichnung des Hilfegesetzes eine erste Unterredung mit Baruch hatte, der befallmäßig wie feinerzeit im Weltkrieg, so auch diesmal die Kriegslieferungen, d. h. die Geschäfte Israels besorgen werde.

## Englandhilfegesetz und Börse

Die Tendenz der New Yorker Börse nach der Unterzeichnung des Englandhilfegesetzes.

New York, 13. März. Die New Yorker Börse zeigte eine bemerkenswerte Positivität der amerikanischen Wirtschaft im Zusammenhang mit dem Englandhilfegesetz. Allgemein herrschte große Zurückhaltung vor, wobei sich geltend machte, daß man die Auswirkungen der neuen Beschlüsse auf die Inneramerikanische Wirtschaft durchaus unsicher beurteilt.

Entgegen der Erwartung, daß das neue Gesetz starke Auftriebstendenzen auslösen würde, waren die Großhandelskurve bei sehr ruhigem Geschäft gedrückt, und auch im Verkauf kam kaum eine Belebung des Verkehrs auf. Wegen Börsenschluß wurde dann die Stimmung logisch ausgeprochen lustlos, und keine Tagesgewinne gingen zumist wieder verloren, so daß die überwiegende Mehrzahl der Pa viere abschmückt aus dem Verkehr ging.

## Umstellungsbeihilfen

Für Kriegshinterbliebene und Kriegsbeschädigte — Ausbildungsbeihilfen für Kriegswaisen — Umstellungszeit auf zwölf Monate verlängert

Berlin, 13. März. Durch einen gemeinsamen Ertrag des Reichsministers des Innern, des Oberkommandos der Wehrmacht und des Reichsministers der Finanzen vom 28. Februar d. J. ist eine wichtige Neuregelung der Bestimmungen über die Versorgung von Kriegshinterbliebenen und von solchen Wehrmachtangehörigen, die als arbeitsunfähig aus der Wehrmacht entlassen werden, getroffen worden.

Damach wird die Umstellungszeit für alle Kriegshinterbliebenen und arbeitsunfähige Entlassenen auf insgesamt zwölf Monate verlängert. Es wird also der Unterschied zwischen bisher gewährtem Familienunterhalt, Kriegsbeschädigung oder Friedensdienstleistungen und den sonstigen Versorgungsleistungen ausgeglichen. Dieser Ausgleich geschieht in Form von Umstellungsbeihilfen, die sich nach den verschiedenen Versorgungsleistungen unterschiedlich langen Zeitraum erstrecken. Für den die Weiterzahlung des bisherigen Gehalts als vorgezogen ist. Die Umstellungsbeihilfen werden bis zum Ablauf von zwölf Monaten nach dem Monat gewährt, in dem der Tod des Ernährers eingetreten ist oder der arbeitsverwendungsunfähige Soldat aus dem aktiven Wehrdienst entlassen wurde. Den Kriegshinterbliebenen und den arbeitsverwendungsunfähigen Soldaten, die vor dem Bekanntwerden dieses neuen Gesetzes zur Versorgungsbezüge erhalten haben, werden die Umstellungsbeihilfen nachgezahlt.

Neben den Angehörigen der Wehrmacht kommt die Umstellungsbeihilfe u. a. auch den Angehörigen des Reichsarbeitsdiensts, soweit sie im Rahmen der Wehrmacht eingesetzt waren, und den zum Wehrdienst und Luftwaffen dienstberufenen jugute. Voraussetzung für die Gewährung der Umstellungsbeihilfe ist auch hier stets, daß der Ernährere infolge einer im Krieg erlittenen Arbeitsdienst-, Wehrdienst- oder Luftwaffen dienstbeschädigung arbeitsverwendungsunfähig geworden oder erfordern ist Umstellungsbeihilfen erhalten endlich auch diejenigen Personen, die infolge eines Verunfallens (Veranlassungsvorgang) arbeitsverwendungsunfähig geworden sind oder ihren Ernährere verloren haben.

## Die Bomben im Diplomatenkoffer

Eine Richtighaltung der bulgarischen Telegraphenagentur.

BRU, Sofia, 13. März. In Zusammenhang mit der Meldung der anstaltlichen Telegraphenagentur und anderer Nachrichten anlässlich der Explosion im Hotel Vera Palati, wonach zwei fremde Koffer auf dem Bahnhof Sofia unter dem Verdacht des Verstoßes der englischen Gesandtschaft vor der Abreise des Sonderauswes gemeldet worden seien, erklärt die bulgarische Telegraphenagentur: „Die Verladung und Beförderung des Gepäcks der englischen Mission vor ihrem Verlassen Sofias ist vom Gesandtschaftsgebäude in zwei Kraftwagen, die von der Gesandtschaft gemietet worden waren, ausschließlich vom Personal der Gesandtschaft und unter keiner Kontrolle erfolgt. Die Unterbringung des Gepäcks in die einzelnen Wägen des Wagens erfolgte durch die Beamten der englischen Gesandtschaft. Die selbst die Wägen und das Gepäc unter sich verzeigten. In derselben Weise wurde das Gepäc auf der letzten Verladung am Bahnhof umgeladen, nämlich unter persönlicher Kontrolle der englischen Beamten. Bei der Abfahrt des Zuges von der Hauptstation Sofia wurde erklärt, daß die bulgarischen Beamten den die beschuldigten bulgarischen Beamten, die alle Wägenstücke genau der Zahl nach übernommen wurden.“

## Opfer der eigenen Höllenmaschinen

Die Erklärung der bulgarischen Telegraphenagentur zu den verächtlichen ausgetretenen Verdächtigungen, es seien zwei fremde Koffer in Sofia unter das englische Gepäc geschmuggelt worden, zeigt, daß es sich um echt englische Kletterung „d'ave“ handelt, da ja die Verladung

und Verbringung des Gepäcs ausschließlich in englischen Händen lag. Die Explosion im Vera-Palati-Hotel ist also offensichtlich auf folgenden einfachen Tatbestand zurückzuführen:

Die britische Gesandtschaft in Sofia hatte aus ihrer Selbstgefälligkeit gegen bulgarische lebenswichtige Betriebe wie Wasserleitungen etc. noch eine größere Menge Sprengstoff übriggelassen, da ihre Abreise doch etwas zu überfällig war. Es blieb daher den englischen „Diplomaten“, da sie aus leicht verständlichen Gründen den Sprengstoff nicht in den Händen der Gesandtschaft zurücklassen wollten, kein anderer Weg, als ihn zu verpacken und mitzunehmen. Dieser gefährliche „Ausweg“ hat dann eben zu der Explosion in dem Hotel Vera Palati geführt. Leider sind dabei auch einige tüchtige Polizisten ums Leben gekommen. Diese Explosion hat, und das ist das Gute, erneut bewiesen, daß englische diplomatische Verbände eine unter Lebensgefahr zu betreiben sind, da man nie wissen kann, ob gerade zur Zeit des Besuchs eine Höllenmaschine in die Luft gehen könne.

## Verträge zwischen Thailand und Indochina

Verflechtung des japanischen Friedensvertrages.

Sofia, 13. März. Die Delegationen Thailands und Französisch-Indochinas werden nach einige Zeit in Tokio bleiben, um in weiteren Verhandlungen zusammen mit der japanischen Vermittlungskommission ein endgültiges Vertragswerk auszuarbeiten. Nachdem es sich bei dem unterzeichneten japanischen Friedensvertrage nur um ein vorläufiges und provisorisches Dokument handelt.



# Aus dem Heimatgebiet

## Gedenktage

14. März

- 1808 Der Dichter Friedrich Gottlieb Klopstock in Hamburg geboren.
- 1835 Der Astronom Giovanni Virginio Schiaparelli in Savignone geboren.
- 1863 Der Maler Ferdinand Hodler in Garschlen, Bern, geb.
- 1916 Die Deutschen erklimmen die Höhe „Totet Mann“ bei Verdun.
- 1948 Festlicher Einzug des Führers in Wien.
- 1939 Ausrufung des unabhängigen slowakischen Staates in Bratislava.
- 1989 Einmarsch ungarischer Truppen in die Karpaten-Ukraine.

Sonnenaufgang: 7.44 Uhr      Sonnenuntergang: 19.28 Uhr  
Mondaufgang: 21.08 Uhr      Monduntergang: 5.07 Uhr

## Die Jagd im März

Im März können geschossen werden: Ringelgans, Waldschnepper, Mörgel, wilde Kanarienvogel, Fische, Zilch (von den drei letzten man hat noch nicht mehr die fischen wöchentlichen Stöße nach dem 16. März); ferner Sals, Sperber, Säuerhahn, Fische, Haupttaucher, Rohrweihe und Wäghahn. Vögel sind besonders kurz zu halten, wenn Wildenten im Revier sind. In diesem Monat zieht die Waldschnepper, der Vogel mit dem langen Hals, vom Süden her nach Norden über die Ostalpen durch unsere Reviere. Abends wird er auf dem Waldweg erlegt. Man wird aber die Schenke im Frühjahr möglichst wenig belästigen und sie lieber im Herbst beim Rückflug erlegen. Alles übrige jagdbare Wild hat Schönheit und ist besonders vor wildernden Hunden und Rachen zu schützen. Dieser Schutz ist vor allem für das Jungwild wichtig.

Der Jäger hat im Frühjahr im Revier sehr viel Arbeit. Die Wildenten sind bezugslos, es ist darauf zu achten, daß in der Nähe von Reuten und Stellen mit Topfambur, Helianthus, Sonnenröhren und Mais angepflanzt werden. Das Niederwild muß bedacht werden, in der es nicht geschöt werden soll. Wichtig ist daher die Erhaltung von Hecken und kleinen Feldgehäusen im Revier. Wildenten sind in Niederjagden genau zu beobachten wie in Hochwildjagden, denn sie halten den Wildschaden von den Feldern ab und ersparen dem Reviereigentümer Ärger und Kosten. Von großer Wichtigkeit ist das Anlegen von Salzlecken, die dem Fisch- und Rotwild nicht nur beim Geweihbau nützen, sondern das Wild auch vor den Frühjahrserkrankungen beim Wechsellagerung schützen. Es ist aber falsch, Salzlecken aus Lehmlecken auf der Erde anzulegen; vielmehr sollen sie in Kästen auf 0,50 bis 0,75 Meter hohen Pfählen angebracht werden. Weitere wichtige Aufgaben sind das Anlegen und Ausbessern von Hochfichten, Kiefer, Schirmlinde und Pflanzungen. In Entenrevieren verleihe man nicht, in Schilfbänken für Brutstätten der Störche zu setzen. War der Winter lang und andauernd, kann man sich nach Anfang März ausziehen werden. Rachen und Elstern sind am liebsten mit Phosphorsäure zu bekämpfen, Wiesel — dieses noch zu wenig beachtete Raubtier — am erfolgreichsten mit Kollentallen zu fangen. Im März hat der Jäger ebenfalls die Hauptarbeit im Revier, wenn im Herbst die Ernte lohnend sein soll.

— Die Preise für Einfuhrwaren aus den besetzten böhmischen und französischen Gebieten. Der Reichskommissar für die Beschaffung hat entschieden, daß für belgische und französische Güter und Leistungen im inländischen Geschäftsbereich die jeweils zulässigen inländischen Preise und Entgelte für entsprechende inländische Güter und Leistungen nicht überschritten werden dürfen. Soweit der tatsächliche Einfuhrpreis zuzüglich der vollkommensähnlichen geschäftlichen Kosten und Gemeinnützigen einen niedrigeren Preis ergibt als den im inländischen Geschäftsbereich geltenden, darf nur der niedrigere Preis gefordert, verlangt und gewährt werden.

— Preisbegrenzung von Schokoladentafeln. Der Preisbegrenzungsausschuss hat grundsätzlich auch keine Preise für Schokolade in Schokolade, Ausgenommen davon sind Packungen mit Pralinen und Dauerbackwaren von mehr als 250 g Inhalt, aber nur, wenn in den Schokoladen bzw. an den Stellen, wo die größeren Packungen ausgestellt sind, gut sichtbar das Wort „Praline“ steht, das auf das Vorhandensein der Packungen während des Krieges hinweist.

— Herausgabe des Reichsreisebuchs. Zum 5. Mai 1941 erscheint die erste Sommerausgabe des Reichsreisebuchs (Reiseausgabe). Es gibt Auskunft über alle Reisemöglichkeiten in Deutschland und über die wichtigsten Verbindungen mit dem neutralen Ausland. Näheres über den Bezug bei den Postämtern und auf der Reichspost.

— Bewertung von Werkwohnungen. Der Reichsfinanzminister veröffentlicht im Reichssteuerblatt Nr. 16 einen Rundschreiben, wonach die Überlassung einer Werkwohnung an einen Arbeitnehmer zu einem Preis, der unter dem üblichen Mietpreis liegt, für den Arbeitnehmer einen geldwerten Vorteil in Höhe des Unterschiedsbetrags bedeutet, der einkommensteuerpflichtig (Einkommensteuerpflichtig) ist. Zur Vermeidung der Gefahr der Einkommensteuerpflichtigkeit der Arbeitnehmer kann nicht zur Einkommensteuer (Einkommensteuer) herangezogen werden, wenn er im einzelnen Fall nicht größer als 20 Mark monatlich ist.

## Stadt Herrnsalb

Oberbahnhofsleiter Rothfuß wurde zum Leiter des Bahnhofs in Ettlingen befördert. Herr Rothfuß war seit nahezu 20 Jahren in Herrnsalb, seit 1932 als Vorleiter des biesigen Bahnhofs, tätig. Ungern sieht man den pflichterfüllten, stets freundlichen und entgegenkommenden Beamten von hier scheiden. Für den kurz- und Fremdenverkehr zeigte Herr Rothfuß beispielhaftes Interesse. Man wird ihn in Herrnsalb so wenig vermissen, wie er seinerseits Herrnsalb.

**Feldentzug, 12. März.** (Kriegsamerikaschaft.) Am vergangenen Sonntag fand im „Hirsch“ eine Kameradschaftsfeier zu Ehren des 50. Geburtstages des Kameraden Ludwig K. Lion statt. Die Kameraden waren vollständig erschienen, der Saal war bekränzt und geschmückt. Kameradschaftsführer J. A. würdigte in militärisch-prägnanten Worten die Verdienste des Kameraden Lion, der ein Mitbegründer des 1887 errichteten Militärvereins war und gleich zu Anfang der Gründung den Posten des Kassiers übertragen erhielt. Seit jener nun so weit zurückliegenden Zeit war Ludwig Lion ein fleißiger, treuer und pflichtbewusster Kamerad, der niemals einen Appell veräußerte und stets dort zu finden war, wo man ihn brauchte. Mit den herzlichsten Wünschen seiner Kameraden wurde der Appell in den offiziellen Teil des Tages übergeben und die nun erkrankenden alten Soldatenlieder mögen unsern Kameraden Lion zurückerfahren haben in die alten Zeiten seines jungen Soldatenlebens.

## Vorsicht bei Tintenstiftverletzungen!

V. A. Nicht nur Kinder, auch Erwachsene häufieren gelegentlich mit dem scharf angespitzten Schreibstift in einer Weise herum, vor der man im Hinblick auf etwa entstehende Verletzungen nicht genug warnen kann, besonders, wenn es sich dabei um einen Tintenstift — auch Kugelschreiber genannt — handelt. Ein solcher Tintenstift enthält nämlich einen besonderen Farbstoff, das Methylenblau. Dieses dringt bei Verletzungen in das Gewebe der Haut ein, läßt sich unter Einwirkung der Körperwärme auf und durchdringt das Gewebe der Wundstelle. Dadurch können schwere Schädigungen hervorgerufen werden, indem die mit dem Farbstoff durchdränkten Stellen langsam, aber sicher absterben und die sogenannte Tintenstift-Nekrose eintritt. Auch mit dem beim Schreiben des Tintenstiftes entstehenden Staub sollte man vorsichtig sein, da dieser die Sehfähigkeit bedrohen kann, wenn er in die Augen gelangt.

Es kann also nicht genug davor gewarnt werden, Tintenstifte — besonders lang und scharf angespitzt — achtlos ohne Schutzhülle in die Taschen zu stecken oder gar beim Begrüßen eines anderen in der Hand zu behalten. Denn schon bei leichtem Stößen oder Stößen ist die Gefahr gegeben, daß die Spitze in die Haut dringt und abbricht.

Sollten trotz aller Vorsicht Tintenstiftverletzungen eintreten, so ist sofortige ärztliche Behandlung des Wundortes geboten. Jede Nichtbeachtung solcher Verletzungen oder auch jede unangebrachte Selbstbehandlung wie Auswaschen der Wunde, kann böse Folgen nach sich ziehen, wie immer wieder zahlreiche Anfälle beweisen, bei denen ärztliche Hilfe nicht rechtzeitig in Anspruch genommen wurde.

## Winterkleidung mottenficher aufbewahren!

V. A. Nicht nur wir Menschen freuen uns der zurückkehrenden warmen Jahreszeit, sondern auch unsere Winterkleidung atmet langsam erleichtert auf, denn für sie tritt nun die Zeit der Ruhe ein. Da aber Wolle und andere Winterstoffe für uns wahre Kostbarkeiten bedeuten, haben wir die Pflicht, all den warmen Sachen eine sorglose Sommerruhe zu bieten. Und die Sorglosigkeit liegt für alle winterlichen Stoffe in dem Schutz gegen die Kleidermotte. Während der ganzen Übergangs- sowie warmen Jahreszeit sind aber unsere Winterkleider ein delikates Futter für die gefähliche Motte. Daher heißt es für die Hausfrau, alle Kleider, die während des Sommers nicht gebraucht werden, mottenficher aufzubewahren.

Da ist zunächst einmal eine gründliche Reinigung notwendig, denn die Motte interessiert sich besonders für schmutzige und fleckige Stoffe. In einem sonnigen Frühjahrstage hängt man alle Winterkleider an dem Luftzug auf, läßt sie tüchtig durchlüften, kauft und bügelt ansiebt. Vor allem müssen die Taschen, die Nähte, Stulpen an Herrenhosen usw. beachtet werden, denn in ihren Ecken nistet die Motte besonders gern; außerdem haben sich in allen Falten und Winkeln des Kleidungsstückes Staub und Schmutz besonders angeammelt. Bei tragen an Wäsche Kopf man vorsichtig mit einem Hochdruck- oder Hochdruck-Wasserstrahl zu reinigen. Ein gut schließender Reiskoffer oder eine ebensolche Kiste erfüllen den gleichen Zweck. Mit heißem Sodawasser wird sie desinfiziert und nicht mit festem Zeitungspapier ausgelegt, ehe es an das Verpacken der Sachen gehen kann. Frisches Zeitungspapier ist unbedingt notwendig, da die Motte vor der Feuerschmelze Reißaus nimmt. Ist alles sauber und glatt

hingelagert, ein gutes Mottenpulver zur Vorsicht auch noch hingelagert werden, denn man das Ganze wiederum mit mehreren Lagen Papier zu, schließt den Koffer, ohne ihn während des ganzen Sommers wieder zu öffnen. Es muß also als Mottenpulver ein Koffer benutzt werden, der im Sommer nicht gebraucht wird. Jedes Öffnen, jedes Herausnehmen des Koffers bietet den Motten neue Möglichkeiten, einzudringen, um ihre Fortbewegung zu beginnen.

Wollwaren, wie Strickwaren, Pullover usw., die auch während des Sommers getragen werden sollen, verbleiben im Kleiderschrank, müssen aber des Öfteren ausgedehnt oder wenigstens ausgehängt werden, damit etwaige Mottenbrut zerstört bzw. vernichtet wird. Dasselbe gilt für Pelze, die über den Sommer getragen werden, für Häute zum Beispiel, die im Frühjahr noch angenehm wärmen, dann aber nicht wegpackt werden, da sie an kalten Sommerabenden sehr milde kommen sind. Und diese darf man in der ganz heißen Jahreszeit ja nicht vergessen! Zwei- bis dreimal in der Woche klopft man sie mit einem Reibstock vorsichtig ab, damit sich keine Mottenlarven im Fell entwickeln können.

Stoffe, die bereits an Motten krankten, verpackt man gesondert, damit sie die mottenfreien Stücke nicht „anstecken“ können. Welche Vorsicht ist für Güte aus Billigkeit angebracht. D. u. S.

## Tanzen Jugendlicher unter 18 Jahren verboten!

Wer nicht hören will, muß fühlen

Belanntlich besteht Tanzverbot für Jugendliche unter 18 Jahren. In der schlesischen Stadt Olpa hat die Polizei, nachdem die bisherigen einfachen und gebührenpflichtigen Verbote gegen Mädchen unter 18 Jahren wegen Verstoßes von öffentlichen Tanzveranstaltungen wenig Erfolg hatten, härtere Erziehungsmaßnahmen eingeführt. So wurden neben dieser von der Tanzleidenschaft besessenen Mädchen, die den Verbot trotz vorheriger Verbote wieder nicht beachtet hatten, sich morgens bei der Polizei melden und u. a. einmalig auch von 8 bis 18 Uhr Fenster des Rathauses unter Aufsicht des Hauswartes haben.

**Verdunkeln durch Farben!** Bekanntlich köstet eine gute Verdunkelung großer Räume mit großen Fenstern auf allerlei Schwierigkeiten. Hier kann nur der Rolllädenhersteller helfen, wenn er die Gesetze der Optik kennt. Selbstverständlich weiß er, was Komplementärfarben sind: Farben, die sich gegenseitig aufheben. Ein einfaches Beispiel: Wenn wir ein Fenster blau anstrichen, so läßt das blaue Glas nur blaues Licht durch — alle roten oder gelben oder sonstigen Lichtstrahlen werden gebremst. Belichten wir nun den Innenraum mit solchem Orangefarblicht, so haben wir eine farblose Verdunkelung — ohne Rollläden! Ebenso verhält es sich mit verschiedenen anderen farbigen Möglichkeiten. Das Schwierige dabei ist nur, daß man nicht gerne im farbigen Licht sitzt, und bei Tag ist es auch so eine Sache, hinter farbigen Fensterstößen zu arbeiten! Aber schon ist man in den optischen Instituten eifrig bemüht, auch hier einen praktischen Weg zu finden — also warten wir ab, was die Wissenschaft noch bringt, um das Dunkel hell und das Helle dunkel zu machen...

## Mehr Obstbäume!

Der in den letzten Jahren außerordentlich gestiegene Obstbedarf berechtigt zu der Frage, in welcher Weise von der Anbauweise her ein Ausgleich geschaffen werden kann, zumal diese in der unheimlichen Hast durch den Krieg in der Entwicklung weitgehend nach dem Krieg ihren Fortgang nehmen wird. Die durch den harten Winter 1939/40 gestellten Pflanz in unseren Obstkulturen sind dabei noch zusätzlich zu berücksichtigen Grundstücke wird, so betont der Zeitungsdienst des Reichsnährbundes der „Vierteljahr“ auch mehr als bisher den Ausbaugesamt unterer Ökonomieorgane zu bilden haben. Dabei wird mit Rücksicht auf den hohen Bedarf der verarbeitenden Industrie (Süßholz, Wärmelade usw.) auf den Wirtschaften neben ausgeprägtem Tafelobst keine Stellung nach verdrängt.

Sorten die sich durch Sicherheit und Menge des Ertrags auszeichnen werden dabei besonders anderen mit gewissen Qualitätsvorzügen im allgemeinen voranzutreiben sein. Das läßt sich bei der reichen Auswahl an Sorten jedoch nicht aus, daß man solche wählt, die in Jahren mit geringeren Erträgen auch als Ersatz Verwendung finden können. Aufgabe der Baumzüchter wird es sein, das entsprechende Material zur Verfügung zu stellen. Im übrigen haben die Erfahrungen gelehrt, daß bei den naturgemäßen harten Schankungen im Ernterestras erwerbsmäßiger Obstbau im allgemeinen nur in Verbindung mit Landwirtschaft, Gemüsebau oder anderen sicheren Kulturen eine hinreichende Risikostreuung haben wird. Nicht zu unterschätzen sind die Möglichkeiten in ausgedehnten Rebenbetriebe zur Landwirtschaft oder durch Kopfanbau von Obstbäumen an Straßen die Grundlage unserer Erwerbsorgane zu erweitern. Denn auch hier muß der Grundbesitzer seinen, zumindest den notwendigen Bedarf aus dem eigenen Boden sicherstellen.

## Jetzt die Schädlinge bekämpfen!

Für die Schädlingsbekämpfung, die jetzt in vielen Fällen leichter, billiger und wirksamer als im Sommer ist, ist nunmehr die höchste Zeit. Bekanntlich sind die Egelkäfer und Nahrungsmittel von Obstbäumen und Obststräuchern,



# Sind MAGGI' SUPPENWÜRFEL da?

Wohl jeder Kaufmann sagt gern ja.  
Und sagt er nein, nehmt den Verzicht  
vernünftig hin und grollt ihm nicht!



„Mensch, ärgere dich nicht!“





nach jedem erfolgter Verlängerung des Termins, verpflichtet, bis zum 1. März: 1. abgestorbene, franke und wertlose Obstbäume und -sträucher, bei denen Bekämpfungsmassnahmen nicht mehr zweckmäßig sind, zu beseitigen; 2. Obstbäume und -sträucher auszusäubern und von abgestorbenen Ästen, Misteln, Seidenwespen, Moosen, Flechten und alter Borke zu säubern; 3. Krustentumoren, trockene Blätter und Raupennester zu entfernen und zu verbrennen; 4. Obstbäume mit übermäßig hohen Baumkronen, an denen die Durchführung dieser Massnahmen nicht möglich ist zu entfernen, wenn sie nicht mehr zu verjüngen sind.

Diese Massnahmen sind die ersten Vorbereitungen für die Steigerung und Verbesserung der Erträge. Durch die Säuberung der Obstbäume und durch das Sorhen mit Obstbaumtarbovolin werden ausserdem die Ritzschäblienmotte, die Gespinntmotte, der Apfel- und Pflaumenwider sowie der Apfelblattläufer am wirksamsten bekämpft. Es wird zuweilen darauf hingewiesen, dass die Beschädigung der Bäume mit Bekämpfungsmitteln zu Schäden geführt haben soll. Nachteilige Folgen bei Baumgesprüngen können nur eintreten, wenn die Behandlung nicht sachgemäß, d. h. nicht mit der nötigen Sorgfalt und Ueberlegung nach den gegebenen Anweisungen und nicht mit den richtigen Mitteln erfolgt. Die stets gleichmäßige Güte der vom Deutschen Pflanzenschutzdienst geprüften Pflanzenschutzmittel wird durch die Ueberwachung des Pflanzenschutzmittelhandels durch die biologische Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft gewährleistet. Durch mangelhafte oder falsch behandelte Baumbestände bilden sich Schädlings- und Krankheitsherde, die nicht nur die eigenen, sondern auch benachbarte Obstanlagen immer wieder von neuem befeuchten können.

Zur Behandlung des Saatgutes sind nur erprobte, wirksame Beizmittel und geräufte Beizgeräte zu verwenden. Die Beizung des Saatgutes mit chemischen Mitteln schützt gegen Weizenstängelbrand, gegen Fackelstängelbrand und Streifenkrankheit der Getreide, die Heilmittelbeizung gegen Flugbrand von Weizen und Getreide. Jetzt ist es auch Zeit, das Saatgut von Kältefrüchten kältefrei (Weizenläufer, Bohnenläufer) zu waschen.

### Vögel als Helfer des Bauern

Ein Vögelwunder ist täglich an Wäldern und Schönen, vor allem aber auch an Ungeheuern, das an unseren Obstbäumen ist, fast ebenso viel, wie es selbst megal, nämlich ungefähr 200 Gattungen, eine Millionenfamilie mit ihren Nachkommen im Laufe des Sommers ungefähr einen Zentner Insekten, wozu noch Millionen von Insekten- und Raupenlarven kommen.

Da überall die Urbarmachung von Moor- und Bruchflächen fortgeschritten, und auch Sträucher und Hecken oftmals ganz unbekannt entstanden, hat sich die Natur, wo sie nicht überflutet, für die Vogelwelt erhöht und, wenn möglich, noch vermehrt, haben viele der uns so nützlichen Tiere kein Futter und keine Nistplätze mehr, sodass die Gefahr besteht, dass sie immer weniger werden. Das darf aber nicht sein, denn die Vögel verdienen nicht nur das herrliche Naturschild unserer Heimat, sondern sie sind auch in der Schädlingsbekämpfung unentbehrlich.

Die heimische Industrie gibt uns wohl im Kampfe gegen fast alles Ungeheuer wirksame Mittel zur Hand, deren Anwendung jedoch manchmal wegen gewisser Umstände nicht immer möglich ist, und wo uns dann nur die Vögel helfen können. So hielten z. B. im Thüringer Wald auf einzelnen Flächen eine Unmenge von Eisenwidern, Goldkäfern, Blattwespen und Buchenschnitzern, die im Herbst lahmstehen und nur da, wo die Vogelschwärme Verwüstungen mit ihren Beissen angelegt hatten, blieb er nahezu verschont, da die Vögel unter dem Ungeheuer gründlich aufräumten und sie so niederstießen. Der Krosshänker, Kiefernläufer und Kiefernfläcker häufig auftreten, hat man ganz ähnliche Erfahrungen gemacht.

Es ist also sicher, dass die Erhaltung einer möglichst vielfältigen Vogelwelt in unseren Wäldern und unseren Obstbaumanlagen die beste Gewähr dafür ist, dass die Schädlinge nicht überhand nehmen und die Bäume gesund erhalten bleiben. Auch viele Raubvögel, besonders alle Eulenarten, dann Turmfalke und Bussarde, sind hervorragende Räuber. Mit ihnen auf seinen Nestern und Nestern, die von Mäusen heimgesucht sind, Sittkränzen aufstellt, die sie als Anhalt zum Ueberfliegen des Bodens benutzen können, wird bald festgestellt, wie reich sie unter diesen schädlichen Raagern aufzuerhalten. Datum sollten wir auch diese Vögel weitgehend dulden und schützen.

Ein besonders wertvoller Vogel für den Bauern und Landwirt, selbstverständlich auch für den Obstbauern, ist der Star, der Schned, Raupen, Mäusel, Drahtwürmer und wie die Schädlinge alle heissen, in Unmengen vertilgt. Der geringe Schaden, den er uns an der Obstkrone anrichtet, ist wesentlich niedriger, als der, den die von ihm vertilgten Schädlinge anrichten würden. Vachteln, Fliegenknäpper, Wicken, Kleiber, Baumläufer, Grasschnitten, Laubläufer und viele andere helfen uns in der Schädlingsbekämpfung im Obstgarten und im Wald, so viel, dass wir sie unseren Schutz anordnen lassen sollten, und dass wir sie auch hegen und pflegen müssen.

Nistkästen, Hecken und Büsche, Teinstellen, im Winter eine kleine Gabe von dhaltigen Samenarten wie Hanf, Getreide und Rübensamen, Solchamen und Hirse, Leinsamen, auch teilweise Rübensamen, sind die kleinen Gegengaben, die die uns so außerordentlich nützlichen Tiere haben müssen, und die wollen wir ihnen auch gerne geben, denn die Vögel sind überaus nützliche Helfer des Bauern und Landwirts, ja überhaupt eines jeden, der den Boden bebaut.

### Obstbau an der Hauswand

Die Wandobstbaukultur ist besonders für Höhenlagen und weniger sonnige Obstanlagen wichtig. In den Erntestunden stehen die Wände grösstenteils leer da. Durch die Wand aber werden die Vorbereitungen für das Gedeihen der Obstbäume verbessert. Infolgedessen können Obstarten und Obstsorten hier noch mit Erfolg angebaut werden. In Hochlagen oder auf steilen Hängen keine vollkommenen Früchte mehr liefern. Hierfür herrliche Obstsorten an diesen Pflanzenstellen noch gewonnen werden. Die Weintraube durch die Spalierkultur die Wände fruchtig erhalten ist ununterbrechbar. Wenn man die Wälder den Reben von den Wurzeln ab der Wurzeln entnehmen dem Boden Feuchtigkeit lassen ihn also trockener.

Wird die Südwand einen sich Winterharten Strauch und Weinrebe für die Ost- und Westwände herbeizüchten. Die Weinrebe sollten auf Quitten oder auf Quitten nicht auf gedeiht oder die Standortverhältnisse der Quitten nicht anlagen nimmt man auf Birnfamilien vorzuziehen. In diesem Fall müssen hart wachsende Sorten ausgesucht werden. Der Apfelbaum taugt - namentlich in den günstigen Obstanlagen - für die Wand weniger er ist freistehend dankbar. Besonders an der warmen Südwand hat er unter Krankheiten und schädlichen Insekten zu leiden. Will man ihn trotzdem anpflanzen, so arbeite man ihm die feblere und feuchtere Westwand aber nur wenige Sorten sind hierfür brauchbar. So kann man alle vier Wände eines Gebäudes mit Spalieren belegen, wodurch kein Aussehen entsteht den arboribus wird.

Für die Anpflanzung von Spalieren umalst man das Gebäude mit einem etwa 1 m breiten Beet das auf einer Seite von zwei Spalieren bearbeitet werden soll und abgedüngt wird. Dies ist umso mehr nötig je schwachwüchsig die Unterlagen und Sorten sind. Für einzelne Räume werden Baumgruben angefertigt. Der Anpflanzung der Bäume geht die Errichtung der Spaliergerüste voraus. Unter Verwendung von eisernen Pfosten waagrecht und senkrecht lassen sich sie so anbringen, dass sie etwa 10 cm von der Wand entfernt sind die Formen der Bäume in ihrer ganzen Ausdehnung vorgezeichnet sind. Denn kann das formieren sachgemäß durchzuführen werden. Die Behandlung der Spalierseht Sachkenntnis voraus und sollte durch einen Baumwart erfolgen.

### Kampf den Feldmäusen!

Wie alle Rager, zeigt auch die Feldmaus eine ungeheure Fruchtbarkeit. Sie kann daher unter den Feldbrüthen großen Schaden anrichten und ist überhaupt der größte Feind des Ackerbauers. Wir haben bei der Feldmausbekämpfung zum Teil recht wertvolle Fundesgenossen. Bekanntlich gehören zu den Mäusevertilgern die Katzen, ferner Fuchs, Marder, Wiesel, Igel, Spitzmause, Eulen, Turmfalke, Bussarde und Krähen. Während man auf Wiesen und bestellten Aedern die Mäuse schon im Herbst bekämpft, wird man auf unbestellten Aedern die Bekämpfung im zeitigen Frühjahr vornehmen, weil dann der Mäusebestand am geringsten ist. Weiterhin beachte man, dass die Bekämpfung gleichzeitig und einheitlich auf möglichst großen Flächen gemeindeweise erfolgen muss und sich stets auch auf die Feldränder, Wege, Gräben, Dämme usw. erstrecken hat. Ein bis zwei Tage vor der Bekämpfung werden möglichst alle Mäusehöhlen zugedregt oder zugestrichen. Können wir Wiesen unter Wasser setzen, dann haben wir in dieser Massnahme eine sehr gute Bekämpfungsmöglichkeit. Bekanntlich spielen bei der Bekämpfung der Feldmäuse auch der Schwefelkohlenstoff, das Kautschuk mit giftigen Gasen und das Auslegen von Giften eine große Rolle. Von diesen Bekämpfungsmassnahmen war immerhin das Auslegen von Giftgetreide am verbreitetsten. Zeitliche dieses Verfahrens auch durchaus günstige Resultate, so brachte es aber, so betont der Zeitungsdienst des Reichsnährstandes, den schwerwiegenden Nachteil mit sich, dass unsere Vogelwelt durch die Aufnahme solchen Giftgetreides bzw. durch das Verzehren der vergifteten Mäuse ganz beträchtlich geschädigt wurde. Jedenfalls gibt es eine ganze Reihe von Bekämpfungsmethoden, die in landwirtschaftlichen Kreisen bekannt sind.

### Abgabe der Lebensmittelkarten-Bestellscheine bei den Einzelhandelsgeschäften.

Ich habe Veranlassung, die Verbraucher darauf hinzuweisen, dass sie die Bestellscheine der Lebensmittelkarten sofort nach Empfang der Karten bei den Verteilern (Einzelhandelsgeschäften) abzugeben haben. Bestellscheine, die erst in der 2., 3. oder 4. Woche des Versorgungszeitraums, für den die Karten gelten, bei den Verteilern abgegeben werden, dürfen je nach dem Zeitpunkt der Abgabe der Bestellscheine nur noch mit  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{3}$  oder  $\frac{1}{4}$  der aufgedruckten Gesamtmenge beliefert werden. Die Verteiler haben die entgegengenommenen Bestellscheine spätestens während der ersten Woche jeden Versorgungszeitraums bei den Kartenausgabestellen zum Umtausch in Bezugsscheine A einzureichen. Bestellscheine, die sie erst während der 2., 3. oder 4. Woche eines Versorgungszeitraums einreichen, werden bei der Auslieferung der Bezugsscheine je nach dem Zeitpunkt ihrer Ablieferung nur mit  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{3}$  oder  $\frac{1}{4}$  der aufgedruckten Gesamtmenge bewertet. Bestellscheine, die erst nach Ablauf des Versorgungszeitraums, für den sie gelten, vorgelegt werden, werden nicht mehr bewertet. Wegen der Durchführung dieser Anordnung verweise ich die Herren Bürgermeister auf den Erlaß des Herrn Württ. Wirtschaftsministers, Landesernährungsamt Abt. B. vom 27. Februar 1941 Nr. D. K. 704 - Regierungsanzeiger Nr. 15 - Calw, den 11. März 1941.

Der Landrat  
- Ernährungsamt Abt. B. -

**NSG. „Kraft durch Freude“**

Einmalig sind die Darbietungen und einmal ist auch nur Gelegenheit geboten

**Sumari's  
Groß-Zauberschau**

zu sehen. Es hier näher zu beschreiben ist nicht möglich, man muß »SUMARI« gesehen haben.

Die Veranstaltung findet statt:

**Calmbach** Sonntag 16. III., Bahnhof, 20 Uhr  
**Neuenbürg** Dienstag 18. III., Turnhalle, 20 Uhr

Eintritt RM 1.-, Wehrmacht und RAD. 30 Pfg.  
Karten bei den bekannten Vorverkaufsstellen und an der Kasse.

**„Waldeck“ Calmbach  
wieder geöffnet!**

Stadt Neuenbürg.

**Helden-Gedenkfeier**  
am 16. März 1941

Die Einwohnerschaft wird zu der am Sonntag vormittag stattfindenden Feierstunde herzlich eingeladen.

Die Aufstellung der Teilnehmer geschieht in der gleichen Weise wie im letzten Jahr. Näheres über Ort und Zeit siehe Anschlag am Rathaus.

Die Bevölkerung wird gebeten, Vollmacht zu fassen.

Der Ortsgruppenleiter      Der Bürgermeister.  
der NSDAP.

**STAATL. KURSAAL WILDBAD**

Filmvorführungen

Samstag, 15. März      Sonntag, 16. März  
16 und 20 Uhr      16 und 20 Uhr

**Zarah Leander und Willy Birgel**  
in dem Ufa-Großfilm  
**Das Herz der Königin**  
Spielleitung: Carl Froelich      Musik: Theo Mackeben

In der neuen Wochenschau: **Der Einmarsch der deutschen Truppen in Bulgarien.**  
Jugendliche unter 18 Jahren haben keinen Zutritt

**Auf Ostern**  
werden zur gründlichen Ausbildung angenommen:

**1 Uhrgehäusemacher-Lehrling  
1 Feinpoliererin-Lehrmädchen**

**Bechtold & Härter**  
Uhrenfabrik

Holzgartenstr. 20      Pforzheim      Fernsprecher 338

Feldrennach, den 13. März 1941.

**Todes-Anzeige.**

Allen Bekannten und Verwandten die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unseren lieben Bruder, Schwager und Onkel

**Fritz Allion, Landwirt**  
nach kurzem schweren Leiden im Alter von 82 Jahren zu sich in die ewige Heimat zu ruhen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Marie Allion Wwe.**  
mit Anverwandten.

Beerdigung Samstag nachmittag 3 Uhr.

**Wissen**  
ein gutes Mittel  
gegen Hexenschuß  
oder Rheumatismus, Krämpfe  
Die Wundwurz, die Schmerzmittel  
entfernt und bewirkt eine  
Erleichterung mit der hervorragenden  
Wirkung.  
Gr. Pl. 1.74, Spg. 1941 Nr. 2.56

Sicher vorrätig in den Apotheken  
zu: Dettenmühl, Birkensfeld, Schönb-  
berg, Wildbad.

Eine Dame sucht in Wildbad  
sofort kleines möbl. heizb. son-  
niges Zimmer ohne Frühstück,  
15-18 RM monatlich. Angebote  
unter „Kleines Zimmer“, postlag.  
Wildbad.



**Familie fröhlich ist überglücklich**  
sie hat auch Grund dazu, denn der  
wochenlang die ganze Familie quälende  
Husten ist wie waggoblen.  
Husto-Glycin half in wenigen  
Tagen. Husto-Glycin löst den hart-  
näckigen Husten und beugt Erkäl-  
tungskrankheiten vor. FL nur RM 1.-  
Birkenfeld-Drogerie Wastmann  
Wildbad: Drogerie Piappert,  
Herrenath: Drogerie Waterstrat  
Calmbach: Drogerie Barth.

Wildbad  
Eine ältere, gute  
**Milchkuh**  
wird dem Verkauf ausgesetzt.  
Barg. Hölzsch Nr. 15.



**Rucksäcke**  
sind aus Frühjahr viel ge-  
sucht. Vielleicht haben Sie  
einen entbehrlichen, mit dem  
Sie jemanden viel Freude  
machen könnten. Verkauften  
Sie ihn dann rasch und  
preiswert durch die beliebte  
Kleinanzeige im Enzteller.



Schnellboote greifen an

Von Kriegsberichterstatter Adolf Schwarz

MMS. (Pz.). Wir liegen auf befohlener Position. Die Nacht ist herabgefallen...

Krumms... hinter unserem Boot eine Detonation... erbeben den Horizont...

Da drinnen aus der Nacht die Silhouette von Menschen zu uns herüber...

„Ja, nun aus den nächtigen...“ meint der Kommandant. Der Kurs wird nun angelehrt...

Am Morgenrauen fahren wir zum Einflughafen zurück. Stolz wehen auf den Booten die Abflugwimpel...

Aus Württemberg

Strohberg, Kr. Sigmaringen. (Mit Sammelstelle eingerichtet.) Nachdem bereits im vergangenen Jahre eine Milchverarbeitungsgesellschaft ins Leben gerufen worden war...

Mm. (Sicherheitswahrung für einen Dieb.) Der 32jährige ledige Martin Klein hat bereits 10 Vorstrafen aufzuweisen...

Aus den Nachbargauen

(-) Waldthal. (Ein Weirungsprojekt.) Der Traube-Tivitor des Strombezugsverbandes Waldthal-Bomdorf-St. Walten, Dr. A. H., wurde nach höchstgütiger Verhandlung von der Strafkammer des hiesigen Landgerichts wegen Untreue...

Was der Arbeit des Vereins für Pfahlbau und Heimatkunde.

Der Verein für Pfahlbau und Heimatkunde, dessen erfolgreiche Fortschritte und Rekonstruktionsarbeit für immer mit dem Namen des Vatermeisters Georg Salzer verbunden sein wird...

Anfiedung durch Lungenkrankheit

Was der Gefahr zu einer schlimmen Gegenwartseigenschaft.

Der hilfsvertrugene Beihilfliche des Reichstuberkulosen-Ausschusses, Dr. med. S. H. H. H., schreibt über die Anfiedungstucht bei Lungen-Tuberkulose:

Bei der Vollständigenuntersuchung werden viele bisher unentdeckte Erkrankungen an Lungen-Tuberkulose festgestellt. Oft haben die Kranken keine Ahnung von ihrer Krankheit...

Bei der Tuberkulose ist die direkte Übertragung von Mensch zu Mensch weitaus wichtiger, als die indirekte Übertragung durch Gegenstände...

Ittgang durch Gegenstände. Der hustende und niessende Offentuberkulose gefährdet die in seiner nächsten Umgebung lebenden Volksgenossen...

Von dem an offener Lungen-Tuberkulose leidenden Volksgenossen, der seine Krankheit kennt und sich vorchriftsmäßig enthält...

Es ist also gänzlich unbegründet und unnötig anzunehmen, solche disinzierte Kranke wie Ausflügel zu behandeln...

Die Gefahr durch Lungenkrankheit. Die Gefahr durch Lungenkrankheit ist nicht zu unterschätzen, wenn sie sich heimlich verhalten und die Verhältnisse durch den Tuberkuosefortschritt...

Voraussetzung ist immer, daß es sich um disziplinierter Kranke handelt, die keinen Auswurf produzieren...

Die Vollständigenuntersuchung, diese so wohlwollende Gesundheitsmaßnahme, mit deren Hilfe es wohl gelingen wird...

Die Vollständigenuntersuchung, diese so wohlwollende Gesundheitsmaßnahme, mit deren Hilfe es wohl gelingen wird...

HANNA PASSER: Venezianische Ballade. VENETIA-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WESZDM (13. Fortsetzung).

sehr heruntergefallen, wenigstens für diesen Tage über Bord geworfen haben. Diese Venezianische Ballade... „Daran ist nichts Erschreckendes, wenngleich ich nicht leugnen will, daß...“

finger Blick aufgelaunter Selbstverständlichkeit und geheimnisvoll lächelnder Liebeskraft die Entschiedenheit des ganzen Ausdrucks wärmer und lockender macht. Sie wissen bereits, daß ich Jutta... „Ich glaube nicht, daß Sie das bereit überraschen würde...“



